

Bittersweet Desire

Von x_Uka_Ageha_x

Kapitel 1:

Ich hörte es an der Tür hämmern und klopfen. „Kyosuke! Beeile dich endlich mal ein bisschen! Sogar Tamako ist schon losgegangen!“, schrie Hime durch die Tür. „Ja, doch.“, gab ich zurück und richtete weiter in Ruhe meine Haare her. Gott, kann ich was dafür, dass ich erst ins Bad darf, wenn wir losmachen wollen und die Beiden vorher stundenlang das Bad in Beschlag genommen haben? Manchmal kann das echt nervig sein eine Wohngemeinschaft mit zwei Mädchen, eines davon sogar meine kleinere Schwester. Ich arme Sau. „Kyosuke!“, rief Hime erneut. „Ich gehe ohne dich, wenn du nicht sofort raus kommst!“ Ich tue mir echt leid.

So endlich fertig. Ich schaute aus dem Bad raus. „Ist Tama wirklich schon gegangen?“, fragte ich sie während wir aus dem Haus gingen. „Ja, sie wollte vorher noch zu einem Freund und ihn abholen.“ Hime schloss die Tür zu. „Und ich muss da wirklich mit? Immerhin habe ich endlich mal wieder frei und dann muss ich auch noch mit euch auf eine Party gehen.“, klagte ich herum. „Ja, musst du! Aus und Ende!“ Mädchen können manchmal richtig unheimlich sein.

Wir waren zu einer Geburtstagsfeier von einem unserer Freunde eingeladen worden, sogar meine Schwester, nur weil sie jetzt endlich mal 18 geworden ist.

Wir gingen an einer Gruppe voller Jugendlicher vorbei, welche anscheinend schon recht viel Alkohol intus hatten, denn sie grölten und piffen Hime nach. „Also einen noch kürzeren Rock hättest du nicht anziehen können oder? Und dann noch diese hohen Schuhe.“ Ich musterte sie kurz, doch sie zuckte nur mit den Schultern, ich seufzte. Typisch Mädchen, sagt Mann etwas Falsches über ihr Outfit und schon sind sie dir böse.

Nach kurzem Laufen hörte man schon Musik von einem Haus aus erklingen und ein paar Jugendliche standen mit Bierflaschen davor und unterhielten sich. „Das ist dann wohl das Haus, wo die Feier stattfindet oder?“ Hime nickte. „Und die gehören wirklich zu unserem Studiengang?“, fragte ich sie und bereute langsam, dass ich mitgegangen bin. „Naja, da werden sicher noch viele ihre Freunde mit geschleppt haben. Ich mache mir nur langsam sorgen um Tama.“, sagte Hime leicht nervös. „Sie kommt doch mit einem Freund, oder etwa nicht?“ Ich schaute mich kurz um, ob sie vielleicht gerade kommt, aber nichts. Hime sah sich auch kurz um. Ich machte mir schon sorgen um meine kleine Schwester, immerhin ist sie gerade erst von zu Hause weg. „Gehst du mal drinnen schauen? Ich warte hier, falls sie kommen sollte.“ Hime nickte und ging rein um nach Tama zu suchen. Warum habe ich sie auch alleine losgehen lassen?

Ich bemerkte eine paar Leute, die sich mir näherten, ich erkannte sie sofort als ein paar Idioten aus meiner Uni. Sie kamen auf mich zu. Ich verdrehte nur die Augen und ging eine wenig Weg, um nicht ihren Weg zu kreuzen. Ich weiß schon was jetzt für

Sprüche kommen würden.

„He, Kyosuke! So alleine? Ohne Hime?“ Ich drehte mich zu der Gruppe um. „Sollte ich jetzt darauf antworten? Oder reicht es, wenn ich dich einfach ignoriere, dich und deine verruchte Bande?“, fragte ich sie und versuchte es lässig klingen zu lassen. Einen kurzen Augenblick schienen sie alle zu überlegen, wenn da überhaupt was da sein sollte, womit man überlegen könnte. Einer hatte es schließlich doch verstanden und versuchte nun eine schlagfertige Antwort zu geben. „Unser kleines Mädchen zickt mal wieder herum. Wahrscheinlich hat unsere kleine Schwuchtel niemanden, der es ihm besorgt!“ Sollte dieser Satz einen Sinn ergeben? Oder war der irgendwie lustig? Denn die Typen fingen sofort an zu lachen. Der Witz des Jahres. Na und? Dann bin ich eben schwul? Was ist daran so schlimm, ich verstehe die Gesellschaft manchmal einfach nicht. Da sollte man meinen, man lebt in einem Land, wo Homosexualität mit Außerirdischen gleichgesetzt wird.

Ich sah zum Hauseingang, wo Hime stand und mir zuwinkte. Ich ging an der immer noch lachenden Gruppe vorbei zu Hime. „Ist meine Schwester schon da?“, fragte ich sie und sie nickte. Zusammen gingen wir rein. What the hell? Wieso ist hier so viel los? Ich hatte alle Mühe Hime zu folgen durch die Menschenmassen. Überall wurde getanzt und getrunken, geredet und gelacht. Wir gingen zu einer kleinen Traube von Menschen, wo auch meine Schwester stand.

„Tama, du gehst nie wieder alleine zu einer Parts, und wo ist eigentlich dein Freund, den du abholen wolltest?“ Ich hörte mich fast schon wie meine Mutter an. Wie tief bin ich gesunken, aber trotzdem. „Du brauchst mir gar nichts vorschreiben! Ich bin 18 und kann alleine auf mich aufpassen!“, fauchte sie mich an. „Nur weil du 18 bist, heißt es nicht, dass du alles machen darfst, ich habe immerhin Verantwortung für dich übernommen!“ Sie funkelte mich böse, so ging das immer zwischen uns. Wir diskutierten oder stritten, dann schauten wir uns böse an.

Hinter Tamako erschien ein Junge mit blonden Haaren und zupfte ihr am Shirt. Ich wollte ihn fast anschreien er solle meine Schwester nicht belästigen, aber sowas kann ich doch wirklich nicht bringen, außerdem, war er kleiner als sie. Er war kleiner? Tama drehte sich um. „Da bist du ja! Ich dachte, ich hätte dich schon ganz verloren.“ Sie schob den Fremden vor sich, dieser schaute verlegen zu Boden. Schüchtern ist er auch noch. Vielleicht auch noch jünger? „Also, das ist Shinji, er geht mit mir in eine Klasse.“, kläre sie uns kurz auf. Wenigstens etwas. Hime hielt ihm die Hand hin zur Begrüßung, er schaut nervös zu Tama. „Keine Angst, keiner von uns beißt!“, scherzte Hime und sprach weiter. „Ich bin Hime und der Kerl hier neben mir, der aussieht als würde es drei Tage regnen, ist Kyosuke.“ „Wie nett.“, brummte ich vor mich hin. Hime und Tama grinsten nur. Sehe ich wirklich so aus. Egal. Ich sah wieder zu Shinji, der sich wieder hinter Tama versteckt hat. Ich beugte mich zu Hime. „Und DER ist wirklich Tamas Freund? Also fester Freund?“, fragte ich sie. „Ach Quatsch! Sie sind nur Freunde, mehr nicht.“, flüsterte sie mir zu. Das macht die Sache schon ein bisschen besser.

Ich bekam langsam etwas Durst. „Ich hol mir was zu trinken, will sonst noch wer etwas haben?“ „Ja! Ich! Bringst du mir bitte einen Tequila mit, weil ich hab vorhin ein Mädchen mit sowas herum laufen sehen.“, sagte mit Hime. Ich sah zu Shinji und Tama. „Ich komme mit und hol mir selber was, und für Shinji nehm ich auch was mit!“, beschloss meine Schwester einfach mal so. „A-a-aber ich will doch gar nicht...“, sagte er gerade noch so, doch meine Schwester war schon weg. Ich folgte ihr, beziehungsweise versuchte es, da ich sie aus den Augen verloren hatte.

Ich drängelte mich durch die Menge bis ich Tama wieder sah, die mir schon mit zwei Getränken entgegen kam. „Getränke gibt's dort hinten!“, sagte sie schnell und

verschwand schon wieder. Der arme Shinji, wie kann man nur mit meiner Schwester befreundet sein. Ich ging zu einer Bar. Wow, der hatte echt an alles gedacht. Ich bestellte für Hime einen Tequila und für mich nur ein Bier, dann versuchte ich mich mit beiden Getränken durch die Menschenmenge zurück zu kämpfen. Ich war mehr als froh als ich es endlich geschafft hatte.

Ich gab Hime ihr Getränk. „Danke schön!“ Sie nippte einmal dran. „Boa, der ist so lecker!“ Was auch immer. Ich sah zu Tama, die versuchte Shinji ihr zweites Glas anzudrehen. „Lass ihn doch mal in Ruhe, Tama!“ „Nö! Der soll wenigstens mal probieren, mehr nicht!“, sagte sie zu mir und wand sich dann wieder Shinji zu. Ich misch mich da nicht ein, sonst habe ich nur wieder eine schlecht gelaunte Schwester. Ich redete eine Weile mit Hime, bevor noch andere Leute aus unserem Studiengang zu uns kamen und mit uns redeten. Die hatten wenigstens nichts gegen Schwule. Wir unterhielten uns über die letzten Stunden und was wir jetzt noch alles so machen werden in den Semesterferien.

Gegen Mitternacht beschlossen Hime und ich nach Hause zugehen und suchten deshalb Tama. Wir fanden sich nach langem Suchen draußen am Eingang mit Shinji, der am Boden saß und seinen Kopf hängen ließ. „Was hat er?“, fragte Hime. Tama schaute mich ängstlich an, das sollte nichts Gutes bedeuten. „Was hat er, Tamako?“, sagte ich etwas strenger. „I-i-ich habe ihm das Glas Alkohol aufgedrängt, ich wusste ja nicht, dass er keinen Alkohol verträgt!“, wimmerte sie herum. „Du hast echt mal wieder übertrieben! Wieso hast du ihn nicht in Ruhe gelassen!“, schimpfte ich mit ihr. Hime legte mich eine Hand auf die Schulter. „Man kann jetzt auch nichts mehr machen. Wir müssen ihn nach Hause bringen und fertig.“, sagte sie in einem ruhigen Ton. Ich nickte. „Wo wohnt er?“, fragte ich Tama. Sie stapfte nervös hin und her. „Außerhalb der Stadt, ich habe ihn vorhin vom Bahnhof abgeholt...“, sagte sie leise. Das wird ja immer besser. „Ich will heim.“, flüsterte Shinji auf einmal. „Kyosuke, kann er nicht bei uns schlafen?“, fragte Tama vorsichtig. Ich sah Hime an und sie nickte. „Ok, dann helf mir mal, ich nehm ihn auf den Rücken. Laufen kannst du eh nicht mehr, oder Shinji?“ Er schüttelte den Kopf. „Gut, dann helf mir mal.“ Ich hockte mich vor ihn hin, so dass er seine Arme um meinen Hals legen konnte. Ich stand vorsichtig auf und griff nach seinen Beinen, Hime und Tama hielten Shinji unterdessen von hinten fest. Als wir los gingen, wo er schlafen sollte oder wo nicht. Besser gesagt, bei wem er schläft. „Frage, bei wem schläft der Kleine eigentlich?“, fragte ich die Anderen. „Bei mir ist kein Platz. Tut mir leid.“, sagte Hime nach kurzem Überlegen. „Bei mir auch nicht!“, sagte Tama schnell hinter her. „Du hast ein Sofa, auf dem er schlafen könnte!“, motzte ich sie an. „Und schon schläft ein Junge bei mir im Zimmer! Außerdem hast du auch ein Sofa.“ „DU hast ihn betrunken gemacht, also schläft er bei dir!“ „Nein!“ Ich hatte keine Lust weiter mit ihr zu streiten, also ließ ich es dabei.

Zu Hause war ich froh ihn endlich absetzen zu können. Hime hielt mir alle Türen auf, so konnte ich gleich in mein Zimmer gehen und ich dort auf mein Bett legen. Ich musste mich selber erst auf mein Bett setzen, bevor ich ihn loslassen konnte, da er in der Zwischenzeit eingeschlafen ist. Ich löste seine Arme von meinem Hals. „Bin ich schon zu Hause?“, nuschelte Shinji auf einmal. „Nein, sondern bei uns. Du schläfst heute bei mir im Bett.“ Er sah sich um und nickte dann nur. „Bevor du es dir aber gemütlich machst, zieh bitte deine Schuhe aus.“ Er blickte mich an und dann zu seinen Füßen. Mühselig zog er sich seine Schuhe aus und krabbelte dann ganz auf mein Bett. „Wo schläfst du dann?“, fragte er schläfrig. „Auf dem Sofa dort. Und nun schlaf dich aus, morgen wirst du dann wahrscheinlich einen schönen Kater haben.“ Er nickte nur und zog die Decke über sich.

Ich ging nochmals kurz zu Tama und hielt ihr erneut einen Vortrag, dann zu Hime um ihr eine gute Nacht zu wünschen. Zum Schluss musste ich mir selber noch eine Decke suchen und ein Kissen bevor ich mich schlafen legen konnte.

Als ich alles hatte, schlich ich durch mein Zimmer zum Sofa. Bin ich gerade auf eine Hose getreten? Ich sah nach unten, konnte jedoch nicht viel erkennen. Umrisse von einem Shirt und einer Hose. Na super. Ich legte mich auf mein Sofa. Aber süß war er schon irgendwie. So ein bisschen.